

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 56 (1979)
Heft: 1

Artikel: Beschluss der deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz
Autor: Bölle, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschluss der deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz

Alfred Bölle, Solothurn

Die Verantwortlichen der katholisch-charismatischen Erneuerung in der Schweiz waren von Anfang an bestrebt, sie voll und ganz in die Kirche zu integrieren. Dies wurde bei jeder Tagung immer wieder ausdrücklich betont. Am 4. Februar 1977 wurde der von der Konferenz der Gruppenleiter beauftragte Obmann, Prof. Joh. Baptist Villiger, zu einer Besprechung in die deutschschweizerische Ordinarienkonferenz nach Zürich eingeladen. Es nahmen daran teil Bischof Dr. Johannes Vonderach aus Chur, Bischof Dr. Othmar Mäder aus St. Gallen, Weihbischof Dr. Otto Wüest aus der Diözese Basel sowie Abt Dr. Georg Holzherr von Einsiedeln und einzelne General- und Bischofsvikare der verschiedenen Diözesen der deutschen Schweiz. Prof. Villiger orientierte dieses Gremium kurz über die Geschichte dieser Erneuerung und über die Entwicklung in der Schweiz, wo heute rund 30 Gebetsgruppen im deutschen Sprachraum bestehen. Er kam auch auf die theologischen Grundlagen zu sprechen, das Leben und die Tätigkeit der charismatischen Gebetsgruppen. Er wies ebenfalls auf Gefahren hin, die der Erneuerung drohen: unkritisches Annehmen von Äusserungen bei charismatischen Gottesdiensten als Offenbarungen Gottes. Ferner, dass den Charismen, besonders dem Sprachen-Gebet, eine übermässige Bedeutung beigelegt

wird. Ebenso wies er auf einen gewissen Anti-Intellektualismus hin, der sich gerne einschleicht. Auf dieser Konferenz wurde auch die Frage der Notwendigkeit von «Strukturen» der charismatischen Erneuerung erörtert. Zwei Möglichkeiten wurden in Erwägung gezogen: Schaffung einer katholischen Organisation, einer Sondergruppe oder enger Anschluss an die Hierarchie des Landes. Prof. Villiger legte die konkrete Situation der bisherigen Strukturierung in der Schweiz dar. Anfänglich wurde ein siebenköpfiges Koordinationsteam bestellt, um die laufenden Aufgaben wahrzunehmen. Dieses wurde 1975 durch die Konferenz der Gruppenleiter abgelöst, die bis heute das oberste Organ der charismatischen Erneuerung ist. Diese Konferenz wählte Prof. J. B. Villiger zum Vorsitzenden.

Auf der Konferenz in Zürich wurden alsdann zwei wichtige Beschlüsse gefasst:

«1. Die deutsch-schweizerische Ordinarienkonferenz anerkennt den Willen der charismatischen Erneuerung, innerhalb der katholischen Kirche tätig zu sein und den Kontakt mit der Hierarchie enger zu knüpfen.

2. Der von der Konferenz der Gruppenleiter der charismatischen Erneuerung zum Vorsitzenden gewählte Prof. Dr. J. B. Villiger, Luzern, wird beauftragt, den Kontakt zu den Bischöfen aufrecht zu erhalten und zu fördern. Die Förderung des Kontaktes umfasst einerseits die Information der Bischöfe und andererseits den Auftrag, innerhalb der Erneuerung auf deren Kirchlichkeit zu achten und gegen unkirchliche Entwicklungen einzuschreiten.»

Damit ist ein wichtiger Schritt getan, um den Kontakt mit der Hierarchie des Landes herzustellen. Für die im Dienste der charismatischen Erneuerung stehenden Ortsgruppen der deutschsprachigen Schweiz wird es ein neuer Ansporn sein, mit den Bischöfen weiterhin eng zusammenzuarbeiten und sich auch jederzeit an deren Weisungen zu halten. Nur in dieser Einheit und mit der Kraft des Heiligen Geistes wird die Erneuerung der einzelnen Ortskirchen reiche Früchte hervorbringen können.